

Workshop 05 Deutscher Seniorentag, Frankfurt, 2. Juli 2015

Länger gesund und selbstständig im Alter – aber wie? Potenziale in Kommunen aktivieren

PIN-Wand-Abfrage

Die mehr als 40 Teilnehmenden aus

- Kommunalverwaltungen der Bereiche Soziales, Senioren und Gesundheit
- Senioren(bei)räten und Freiwilligenagenturen
- Wohlfahrtsverbänden, Mehrgenerationenhäusern, Seniorenvereinen und
- Sportvereinen

markieren vor der Veranstaltung mit Klebepunkten an drei Stellen ihre Einschätzung zu der Fragestellung

„Wer ist verantwortlich für die Gesundheit?“

Jeder ältere Mensch selbst	46
Hausarzt, Apotheker, Physiotherapeut	4
Gesundheits- oder Sozialamt der Kommune	3
Anbieter von Bewegungs- und Sportkursen	10
Seniorentreffs, -clubs, Nachbarschaftshilfen	7
Wohlfahrtsverbände, kirchliche Institutionen	18

Einführend stellt Rudolf Herweck, Stellvertretender Vorsitzender der BAGSO, in seinem Vortrag „Gesundheitsförderung – aber wie?“ den Nationalen Gesundheitsziele-Prozess kurz vor und erläutert das Gesundheitsziel „Gesund älter werden“, weitere Informationen unter: <http://gesundheitsziele.de/>.

Auf Moderationskarten konnten die Teilnehmenden notieren, in welcher Weise die verschiedenen Akteursgruppen zur Gesundheitsförderung im kommunalen Setting beitragen können. Sehr schön herausgearbeitet wurde, dass Anbieter von Bewegungsangeboten sich beteiligen, Seniorentreffs, -vereine oder Wohlfahrtsverbände gesundheitsfördernde Informationen weitergeben und die Themen Ernährung und Bewegung als soziale Integration gut genutzt werden können.

Anhand der Ergebnisse einer Online-Befragung erläutert Gabriele Mertens-Zündorf (BAGSO-Projektteam), inwieweit Akteure in der Seniorenarbeit zur Gesundheitsförderung älterer Menschen beitragen bzw. welches Potenzial für sie besteht. Ausführliche Informationen sind zu finden unter: <http://projekte.bagso.de/fit-im-alter/in-form-in-kommunen/befragung-zu-dienstleistungsangeboten/>.

In einem nächsten Schritt stellt Anne von Laufenberg-Beermann vom BAGSO-Projektteam das BAGSO-Konzept zur Etablierung gesundheitsfördernder Angebote vor und beschreibt ein Sieben-Schritte-Modell für Akteure im kommunalen Setting, s.

<http://projekte.bagso.de/fit-im-alter/in-form-in-kommunen/praxishandbuch/>.

Gemeinsam erarbeiten die anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen verschiedene Fragestellungen mit den folgenden Ergebnissen:

Gruppe 1: Welche Unterstützung wünschen sich Akteure für die Verbesserung der Gesundheitsförderung für ältere Menschen?

- Informationen über vorhandene Angebote
- Öffentlichkeitsarbeit
- Rückhalt seitens der Kommune
- Kooperation der verschiedenen Ämter in einer Stadtverwaltung
- Netzwerk der Akteure in der Seniorenarbeit.

Gruppe 2: Wie könnten durch eine Zusammenarbeit der Akteure mehr gesundheitsfördernde Angebote geschaffen werden?

- Etablierung eines runden Tisches „Gesundheit“
- Gesundheitstage mit
 - Präsentation der Angebote
 - Inputs für Akteure, z. B. Trends oder neue medizinische Erkenntnisse, Fördergelder
- Einrichtung einer Internetplattform zum Austausch und Geben gegenseitiger Anregungen, „Wissensbörse“
- Adressen, E-Mail-Listen der Akteure veröffentlichen
- feste Ansprechpartner – oder ein rotierendes System einführen?!
- Ergebnisse festhalten
- Ideenbörse etablieren
- unterschiedliche Methoden in der Projektarbeit anwenden
- jährliche Erfolgsbilanz ziehen.

Gruppe 3: Wie müssen die Angebote gestaltet werden, damit mehr ältere Menschen erreicht werden?

- Verschiedene „communities“ ansprechen
- Gelegenheiten zum Treffen schaffen
- Nachbarschafts-Zentrum einrichten

- Schulen einbinden
- Volkssolidarität ansprechen
- Seniorenbeirat einbinden
- Neugier wecken durch Presse in Anzeigen- und Gemeindeblättern sowie Kirchen
- in die Nachbarschaft gehen
- Kommunen können ältere Menschen anschreiben und sie konkret ansprechen.

Gruppe 4: Welche vordringlichen Ziele sehen Sie für die Gesundheitsförderung älterer Menschen in ihrer Kommune?

- Etablierung eines „Kümmerers“
- Mitwirkung der Kommune; das Thema muss zur „Chefsache“ werden, personelle Ressourcen müssen zur Verfügung gestellt werden
- sachliche Informationen
- Angebote schaffen bzw. erhalten
- interkommunale Zusammenarbeit stärken
- Sicherstellung von Mobilität
- Qualifizierung von Akteuren
- Versicherungsschutz für Ehrenamtliche
- permanente Öffentlichkeitsarbeit.

Zur Diskussion der Fragestellung „Wie ließe/n sich in Ihrer Kommune ein Mittagstisch für alleinlebende Menschen etablieren?“ fanden sich keine Interessenten.

Verabschiedung

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

